

# Stadtschullehrer Richard Domeni : geb. 1843

Autor(en): **Zinsli, Lorenz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins**

Band (Jahr): **39 (1921)**

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-146509>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auch ein sorglicher, herzensguter Familienvater, dessen plötzlicher Hinschied sie schwer getroffen hat. Gott möge sie trösten!

Und wenn im kommenden November die Bündnerlehrer in Ilanz sich zur Jahresversammlung zusammenfinden und der vieljährige Chordirigent nicht mehr den Taktstock schwingt, wird ein tief schmerzliches Gefühl alle erfüllen und Trauer um den Heimgegangenen.

Ja, lieber Freund und Kollege Voneschen, ruhe sanft im kühlen Grabe unter den schattigen Bäumen des Stadtfriedhofes, in das du unter ergreifenden Gesängen und Blumen gebettet wurdest. Ein treues Gedenken weihet dir ganz besonders einer, der mit dir über die vierzig Jahre in denselben Schulgemeinden, Seite an Seite, im Dienste der Jugenderziehung gearbeitet hat.

*C. Schmid, Chur.*

#### 4. † Stadtschullehrer Richard Domeni,

geb. 1843.

Kaum hatte sich das Grab über unserm lieben Voneschen geschlossen, mußten wir kurz vor Schulschluß, am 20. Juni, schon den Altersgenossen von Christian Wieland, Lehrer Richard Domeni, zu Grabe geleiten. Dieser hatte ein wechsellvolleres Leben hinter sich als jener. Er wurde im Jahr 1843 droben im sonnigen Trins geboren. Dort verlebte er seine Jugend und besuchte die Schulen seines Heimatdorfes. Als er im Jahr 1863, wohl vorbereitet, aus dem Seminar trat, fand er auch dort Anstellung als Lehrer. Er amtierte in der Gemeinde Trins bis 1873 und vorübergehend auch noch 1885/86. Während dieser Zeit diente er Gemeinde und Kreis auch in öffentlichen Ämtern, letzterem als Aktuar. Von 1873—1880 war Domeni Lehrer, Revierförster und Gemeindeschreiber in Ponte. Es war und ist zum Teil noch jetzt eine anerkennenswerte Gepflogenheit der Engadiner Gemeinden, daß sie dem Lehrer noch einige andere öffentliche Ämter übertragen, um ihm so eine Jahresstelle und ein sicheres Auskommen zu bieten. Von 1880/85 stand der Verstorbene einer Konsumgenossenschaft in Chur vor. Doch es zog ihn wieder zur Schule und zu den Kindern zurück. Von 1886

bis 1897 leitete er die Oberschule in Masans und von 1897 bis zum Todestage Abteilungen der I. und II. Klasse an der Stadtschule. Er hat im ganzen 53 Jahre Schule gehalten, davon 35 Jahre in Masans und in Chur. Eine Jubiläumsfeier nach 50 Dienstjahren lehnte er bescheiden ab.

Der Schreibende hat den Verstorbenen erst an der Stadtschule in Chur kennen gelernt und sich überzeugt, daß er ein sehr fleißiger und pflichtgetreuer Lehrer war, dessen Arbeit je-weilen von den schönsten Erfolgen gekrönt war. Den neuern Strömungen auf dem Gebiete der Schule konnte und wollte er in seinem Alter nicht mehr recht nachkommen. Aber der Stadtschulrat hat ihn gewähren lassen. Domeni allein benutzte noch immer die alten blauen Churer Rechenhefte, und an seiner Schreiblesefibel hing er mit großer Zähigkeit. Kurz, er blieb bei seiner Methode, die er einst als gut erkannt hatte, und die Kleinen in seiner Schule haben so auch rechnen, lesen, schreiben und erzählen gelernt. Sie schauten mit großer Liebe zu ihrem Lehrer auf, der ihnen alles war. Und in den letzten Jahren, als sich bei ihm die Folgen des Alters spürbar machten, als er allen Verkehr nach außen, auch denjenigen mit den Kollegen möglichst mied, als er die halbe Welt mit einem gewissen Mißtrauen betrachtete, da war auch ihm seine Klasse mit 50 Kleinen sein alles. Neben seiner Familie, der er ein treubesorgter Gatte und Vater war, lebte er nur seiner Schule.

Es wird das wohl durch nachfolgende Tatsache am besten illustriert. Als er sich Mitte Juni unwohl fühlte, ließ er sich nur mit Widerwillen für den Rest des Schulkurses dispensieren, und er erklärte sich erst befriedigt durch die offizielle Zusicherung, daß er wegen dieses Dispenses keineswegs seine Schulstelle verliere. Dann aber, am folgenden Tag, mußte sich sein Sohn an den Schreibtisch setzen und Feder und Tinte, die Zeugnis-tabelle und die Zeugnisbüchlein zur Hand nehmen. Papa Domeni diktierte die Noten, der Sohn mußte schreiben. Er wollte als Lehrer reinen Tisch haben. Als am Abend alles schön in Ordnung war, legte er sich zufrieden nieder, erzählte den Seinen noch aus seiner Jugendzeit in Trins, bekam einen leichten Herzschlag — und starb. Ist das nicht treue Pflichterfüllung, ist das nicht ein schöner Lebensabschluß für einen alten Lehrer?

An Domenis Grab sprach der Schulratspräsident von Chur, Herr Pfarrer Walser, einige treffliche Worte über den Heimgegangenen und über das auffallende Lehrersterben an der Stadtschule. Er bedauerte, daß unsere alten Lehrer bis ins hohe Greisenalter zur Schule gehen mußten, während man ihnen so gerne einen ruhigen, sonnigen Lebensabend gegönnt hätte. Der Schulratspräsident hat damit der städtischen Versicherungskasse gerufen, auf die wir seit bald 10 Jahren erfolglos warten. Wohl hat die Stadt im Laufe eines Jahres an die Lehrerfamilien Hunger (Seb. Hunger starb im Juli 1920), Wieland, Voneschen und Domeni je einen vollen Jahresgehalt, total Fr. 22,400. — als Sterbesumme ausbezahlt; wohl war Samuel Höbli seit einigen Jahren mit 50 % des zuletzt bezogenen Gehaltes pensioniert. Es ist das dankbar anzuerkennen. Aber das alles hängt nur vom guten Willen der städtischen Behörden ab. Was aber die Lehrerschaft und überhaupt die städtischen Funktionäre wünschen, ist eine richtige gesetzliche Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse. Wir gestatten uns, das hier zu streifen, weil es von offizieller Seite an Domenis Grab angetönt wurde.

Und nun, lieber Kollege Domeni, ruhe auch du neben deinen Kollegen und Altersgenossen auf Daleu in Frieden!

*Lorenz Zinsli.*

